1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 77.



Sonnabends den 23. Septbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das nächstfolgende 4te Quartal 1820 spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 18 Gr. Cour., nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärterei-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, durch ein hohes Rescript des Königl. Hochpreisl. General-Postamts vom 6. Decbr. 1811 angewiesen worden, diese Zeitung den Interessenten für einen Thaler Courant quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. September 1820. Königl. Preuß. Postamt.

Königreich Preußen.

Berlin, den 19. September. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Regenherz in Münster, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Hamm allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der Generallieutenant v. Borstell, kommandirender General des ersten Armeekorps, sind aus der Altmark; der Königl. Hannöversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron v. Ompteda, von Neustadt-Eberswalde; der wirkliche Geheime Legationsrath Klüber, von Pyrmont; der Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant v. Lucadow, als Courier von Warschau; der Legationsrath v. Bülow, von London; und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Wick, von St. Petersburg hier angekommen.

Der General-Intendant der Armee und Direktor des 6. Departements im Kriegs-Ministerio, Ribbentropp, ist nach Cölln; und der Kaiserl. Oesterreichsche Cabinets-Courier Profeti, nach Wien von hier abgegangen. Der Königl. Französische Cabinets-Courier Dragon, ist von St. Petersburg kommend nach Paris, und der Königl. Würtembergsche Legations-Sekretair Cogniard, von Stuttgard kommend nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 12. September. Der zur Unterstützung in der Schlacht bei Waterloo invalid gewor-

dener deutscher Krieger in Frankfurt errichtete Verein macht bekannt, daß die diesjährige Vertheilung von 400 Gulden Unterstützungsgelder wiederum 8 Invaliden, einem jeden mit 50 Gulden, zu Theil werden soll. Darunter befindet sich auch der Wachtmeister Schmidt, welcher bei dem Denkmal, das dem Fürsten Blücher bei Kriblowitz in Schlesien, wo er begraben liegt, errichtet wird, die Aufsicht hält. — Während des ganzen Augusts beschäftigte sich der Bundestag fast einzig mit dem Militair- und Festungswesen, wobei sich jedoch manche abweichende Meinungen ausgesprochen haben sollen. Oestreich soll darauf angetragen haben, das Verhältniß der Cavallerie des Bundesheeres von $\frac{1}{8}$ auf $\frac{1}{7}$ zu setzen, und den kleinen Staaten zu verstatten, ihren Cavallerie-Antheil entweder von größeren, durch Vergütung der Mehrkosten stellen zu lassen, oder statt eines Cavalleristen 3 Infanteristen zu liefern. — Man theilt sich in Frankfurt ein ernstes Manifest Oestreichs über die Angelegenheiten Neapels mit. — Das Bagne-Thal in Wallis, welches vor 2 Jahren, als der Getrog-Gletscher den Abfluß der Dranse hemmte, in einen weiten See verwandelt und schrecklich verwüstet wurde, sieht sich aufs neue bedroht, weil der damals zerstörte Gletscher durch herabstürzende Eismassen und Lavinen ergänzt ist, und sollte er einsinken, die Dranse leicht wieder aufstauen kann. Sachverständige haben jetzt die Gegend untersucht, und finden das vorgeschlagene Mittel, einen Stollen durch die Felsen von Mauvoisin zu treiben, durch welchen die Dranse abfließen könne, unthunlich; weil vor den Felsen sich eine mehrere 100 Fuß lange Schutthalde gelagert hat, die so beweglich ist, daß keine menschliche Kraft dem Stollen die erforderliche Festigkeit geben könnte. Es ist daher darauf angetragen, den Gletscherdamm durch Pulver zu sprengen, so daß die Dranse sicheren Abfluß behalte, und die allmähliche Zerstörung des Gletschers erleichtert werde. (Das Sprengen würde dann aber wohl von Zeit zu Zeit wiederholt werden müssen.)

Frankreich.

Paris, den 9. Septbr. Der Moniteur meldet, daß der Capitain de Lamothe der Seinelegion, die Lieutenants Dutoya, Desbordes, Pégulu und Bruc, die aus Cambrai entflohen waren, von den niederländischen Behörden auf Requisition in Mons verhaftet und ausgeliefert worden. Das Journal de Paris begleitet diese Nachricht mit der Bemerkung: „die Regierung des Königreichs der Niederlande hat durch ihren Eifer, die Gerechtigkeit zu handhaben, ihren Entschluß an den Tag gelegt, zur Unterdrückung jenes militairischen Aufruhrgeistes, der Europa mit Recht in Schrecken versetzt, beizutragen. Mögen Offiziere einen General auf den Thron heben, oder mögen sie nach ihrem Eigendünkel die Verfassung ihres Vaterlandes umändern, der Beweggrund, der sie beseelt, ist der nemliche; die Liebe des Vaterlandes, womit die Aufrührer ihre Plane zu bedecken suchen, ist eine Maske, die Niemand mehr täuschen kann. Ehrgeiz und Habsucht verleiten allein diese verblendete Menschen, strafbaren Hoffnungen die Ruhe ihrer Mitbürger aufzuopfern." — Carnot sagte in dem Tagesgefehl, welchen er am 17. April 1814 an die Besatzung von Antwerpen erlassen hat: „Die Garnison darf nie vergessen, daß sie keinen Wunsch laut werden lassen muß. Der Stand des Kriegers berathschlagt nicht: er gehorcht den Gesetzen und führt sie aus. Der Soldat wäre strafbar, wenn er unaufgefordert und einzeln seine Meinung ausspräche; nur in seiner Gesammtheit besteht seine Macht, er darf sie nie durch Meinungsverschiedenheit gefährden!" — Ueber die Angelegenheiten Neapels stellt das Journal des Debats folgende Betrachtungen an: Man sieht nun Generale, die, nachdem sie ihren ehrwürdigen König gezwungen, binnen 8 Tagen eine andere Regierungsform anzunehmen, da doch seine bisherige Regierung sanft, väterlich und beliebt war, selbst nicht mehr im Einverständniß leben; sieht Regimenter stets bereit, auf einander loszugehen, um sich den Lohn des Abfalls streitig zu machen; sieht Minister der Verzweiflung, der Demüthigung, der Mißhandlung, in der Heimath Preis gegeben, und dem Tadel des Auslandes, und täglich mit Schrecken wegen ihrer persönlichen Sicherheit bedroht. Unter dieser politischen Unordnung sind Landbau, Handel und Kunst gelähmt, und ein ganzes Volk fühlt die Krämpfe der Staatsauflösung. Auf der andern Seite erblickt man einen Theil dieser schönen Monarchie sich für unabhängig erklären; fast nothwendige Folgen der demagogischen Lehren, welche die Soldaten predigten, als sie die Säbel zogen; Bürger überlassen sich gegen die Soldaten allen Ausschweifungen der Verzweiflung und der Wuth; das Blut fließt in Strömen auf den Straßen. Ueberall Verbrechen, welche die Natur empören; überall Anarchie mit ihren Greueln. Das sind die Folgen, wenn das Schwert der Rebellion den Scepter der rechtmäßigen Regierung ersetzt. Das wird man immer erfahren, wenn Janitscharen mit einigen Agas an ihrer Spitze über das Schicksal der Reiche entscheiden ꝛc. — Es werden jetzt auch 200,000 Schnupftabacksdosen à la Charte verfertigt, wovon das Stück einen Franken kosten soll. Auf der einen Seite soll die Eidesleistung der Bourbons auf die Charte, und auf der andern die Säule des Platzes Vendome vorgestellt werden, mit den Namen der Liberalen, die in den letzten Zeiten die Charte besonders vertheidigt haben. — Vorgestern Abend wurde ein Garde-Ulan von 4 Personen auf der Brücke Ludwig 16. ergriffen, und über das Geländer geworfen. Zum Glück blieb er mit seinem Gürtel an einem starken Nagel hängen. — Aus den Pyrenäen ist ein Marmorblock von 40

Kubikfuß hier angekommen. Er war, da das Transportschiff gescheitert, in die Seine gefallen. Bald wird es sich nun ausweisen, ob dieser Marmor wirklich zu Bildsäulen vorzüglich brauchbar ist.

Großbritannien.

London, den 6. Septbr. Gestern sind 11 Zeugen abgehört, alle Italiener, theils Bediente der Prinzessin und Pergamis, theils Handwerker, die in den verschiedenen Wohnungen der Prinzessin gearbeitet. Alle ihre Aussagen betrafen ähnliche Unschicklichkeiten, die zwischen der Prinzessin und Pergami vorgefallen seyn sollten. Wie genau manche Lords von allen Umständen unterrichtet zu seyn wünschen, mag folgender Zug beweisen. Der Zeuge Luigi Cardili (oder Cardini), ein Hausverzierer, der in der Villa d'Este gearbeitet hatte, wollte bemerkt haben, daß die Prinzessin und Pergami auf einem Sopha oder einem Ruhebett neben einander gesessen, und dieser seinen Arm um den Nacken der Prinzessin geschlungen gehabt. Mehrerer Deutlichkeit wegen wünschte Lord Hamilton die Scene mimisch dargestellt zu sehen. Er selbst übernahm die Rolle der Königin, und der Zeuge mußte nun, gerade wie er es bei Pergami gesehen haben will, seinen Arm um den Nacken des Lords legen. — Der Traveller enthält ein Schreiben des Banquiers Marietti in Mailand an seinen Sohn, der sich auf den Umstand bezieht, daß der für und bei der Mailänder Commission so thätig gewesene Oberst Brown den hier anwesenden jüngern Marietti mit Anwendung der Fremden-Akte auf ihn bedroht hatte, weil dieser sich bemüht habe, von Sacchi herauszubringen, was er vor der Commission gegen die Königin ausgesagt. — Vorgestern legte daher Hr. Brougham den Fall mit der Bedrohung des jüngern Marietti vor, erhielt aber von den Ministern beruhigende Auskunft, besonders darüber, daß man Hrn. Marietti ungestört lassen werde. Der General-Anwald zeigte dagegen an: daß einige Personen aus Lugano, die auf der Reise gewesen wären, um wider die Königin zu zeugen, von Beauvais jenseits Paris, wegen erhaltener Nachrichten von übler Behandlung der italienischen Zeugen in England, aus Furcht zurückgereiset wären, vorher aber Aussagen vor einer obrigkeitlichen Person geleistet hätten. Er hoffe, das Haus werde einen kurzen Aufschub gestatten, bis man diese Personen bewegen könne, hierher zu kommen, wozu ein Brief aus Luzern Hoffnung gebe. Gestern nahm der General-Anwald aber seinen Antrag selbst zurück, weil er nach eben erhaltenen Depeschen aus Mailand besorgen müsse, daß viel mehr Zeit erforderlich seyn würde, um jene Zeugen kommen zu lassen. Dann fragte er: ob die Räthe der Königin noch zu irgend einer Zeit Gegenabhörungen anstellen würden? welches Hr. Brougham verneinte. — Nun resumirte der General-Anwald den Inhalt der sämmtlichen Zeugen-Aussagen. — Auf die Frage des Grafen Lonsdale: ob die Clausel der Bill, wegen der Ehescheidung, weggelassen werden solle, wie Graf Liverpool vor einiger Zeit geäußert? versetzte der letztere: Der Zweck des ganzen Verfahrens sey eine Handlung der öffentlichen Gerechtigkeit und die Aufrechthaltung der National-Ehre, nicht aber die Durchlauchtige Person, deren Namen gewissermaßen daran geknüpft sey, zu entbinden. Er könne jetzt förmlich im Namen dieser Durchl. Person erklären: daß dieselbe keinesweges verlange, durch irgend eine Maaßregel, welche das Haus zu nehmen gut finden möchte, eine persönliche Erleichterung zu erhalten. Die Ehescheidungsklausel müsse mithin aus der Einleitung der Bill folgen, wenn die Beweise sie völlig rechtfertigten; sollte aber aus Religions- oder andern Gründen erhellen, daß die Weglassung derselben dem Wunsch des Hauses oder der Nation gemäß scheine, so werde er sie unbedenklich zurücknehmen. — Auf die Frage: ob Hr. Brougham zur Vertheidigung bereit sey? wollte er noch nicht bestimmt Ja oder Nein antworten. — Am 4. empfing die Königin wieder verschiedene Adressen in Brandenburgh-House. Diejenigen, welche die Damen und Herren aus dem Kirchspiel Mary la bonne zu überbringen hatten, wurden durch Sir G. Noel, Lord W. Fitzgerald, Herren Hume und Whitbread überreicht. Diejenigen, welche ihre Namen unterschrieben hatten, folgten in 135 Kutschen, ausdrücklich für den Tag gemiethet; der ganze Weg von Westminster bis nach dem Landsitze der Königin war mit Menschen angefüllt, und in Hammersmith warteten noch mehrere auf die Cavalcade, und schlossen sich an den Zug. Die Aussteigenden (fast alle trugen weiße Schleifen und Bänder) wurden mit dem größten Jubelgeschrei empfangen, und „es lebe die Königin, die Königin für immer!“ schallte beständig durch die Lüfte. — Auf die Adresse der verheiratheten Frauen antwortete die Königin unter andern: „Ich glaube, daß, wenn ich mich hätte in die Luft erheben können, mir ein mit Spionen angefüllter Ballon gefolgt seyn würde. Allein obgleich mein Betragen mit einer solchen Beharrlichkeit erforscht und untersucht worden ist, als wenn meine Gegner aus nichts anderm, denn aus Augen und Ohren zusammengesetzt gewesen wären, so sind sie bis jetzt doch noch nicht im Stande gewesen, eine einzige Beschuldigung darzuthun, welche die Achtung gegen mich vermindert, oder meinen guten Ruf befleckt.“ In der Antwort an die Herren aus demselben Kirchspiel heißt es: „Der Staatsmann künftiger Zeiten wird sich wundern, daß die gegenwärtige regierende Macht von Großbritannien zugiebt, wie das ganze Königreich von einem Ende zu dem andern in Bewegung gebracht, und die öffentliche Ruhe gefährdet wurde, um die Wahrscheinlichkeit einer statt gefundenen Untreue aufzustellen, wo der Kläger schon

mit dem einen Fuße im Grabe steht, und die Beklagte, der man so etwas beimißt, schon den Sommer ihrer Tage verlebt hat." — In der Antwort, welche die Königin auf die Adresse der Einwohner von Clerkenwell ertheilte, sagte sie auch: „Diejenigen Geistlichen, welche sich für die Ausschließung meines Namens aus der Liturgie erklärt, haben unüberlegter Weise vergessen, daß es ihre Pflicht ist, vor keinem weltlichen Herrn in Gewissensachen sich zu beugen und niederzuknien. Man hat Lügner allenthalben aufgekauft, wo man sie nur hat auffinden können, und die Zeugen gegen mich werden der Schatzkammer mehr kosten, als der Sold mehrerer braven Regimenter." — Sobald das Vorlesen einer Antwort von der Königin auf die verschiedenen Adressen beendigt war, gab jemand im Zimmer ein Zeichen aus dem Fenster, worauf das versammelte Volk vor dem Hause ein Hurrah anstimmte. — Die Königin hat sich seit voriger Woche nicht im Parlamente sehen lassen; sie macht aber täglich Spatzierfahrten durch die Stadt nach der umliegenden Gegend. — Den Kostenbetrag für sämmtliche Zeugen bei dem Prozeß der Königin berechnet man auf 200,000 Pfd. St. — Ueber die Entschädigungen der Zeugen stellt die Times manche Betrachtungen an, z. B. Giargulio und Poturzo erhalten monatlich 1800 Piaster, und für ihr Schiff selbst, auf welchem die Prinzessin aus Sicilien nach Tunis, Syrien rc. reiste, wurden nur 750 Piaster Miethe gezahlt, ungeachtet das Schiff in Stand gehalten und die Leute genährt und bezahlt werden mußten. Die Kranz empfing zu Carlsruh jährlich 12 Gulden Lohn und hat, nach ihrem Geständniß, außer den Reise- und Unterhaltungs-Kosten für sie und ihren Bruder, schon in Deutschland einige 30 Dukaten, also einen fünfjährigen Lohn, empfangen. — Um hingegen die Unglaubbarkeit zu beweisen, daß die Zeugen gegen die Königin alle bestochen und meineidige, schlechte Menschen seyn sollten, wie es die Times als ganz bestimmt behauptet, führt der Courier Folgendes aus dem Brighton Herald an: „Warum schwören diese Deponenten (wenn sie wirklich solche niederträchtige Menschen sind) nicht gerade zu, daß sie die Königin wirklich im Ehebruche mit Bergami überrascht haben? Uns scheint es ganz außer Zweifel, daß, wenn es die Absicht ist, die Königin durch Lügen zu vernichten, man klug genug gewesen seyn würde, diesen graden Weg zu wählen, anstatt man jetzt wie die Katze um den Brei geht, um auf den gewünschten Punkt zu kommen." — Die Sache des, wegen Betens für die Königin, durch den Obersten Gordon verhafteten schottischen Geistlichen, Gillespie, kam vor die Versammlung des Presbyteriums in Kirkudbright, welche, bis auf Einen, übereinkamen, daß der Kaplan nichts gethan, wodurch er die erfahrne Behandlung verdient, und daß die Sache der nächsten Versammlung der Kirche Schottlands vorgelegt werden solle. *) Es wird in jener Gegend jetzt regelmäßig für Ihre Majestät gebetet. — Die in Cotton Garden eingeschlossenen Italiener geben den Sabbath achtendenden Britten, durch die lärmende Art, wie sie den Sonntag mit Tanz und Musik entweihen, großen Anstoß.

London, den 8. September. Durch Zusammenstellung der vernommenen Zeugen-Aussagen suchte der General Fiskal am 7. darzuthun: daß die Anklage gegen die Königin bewiesen sey. Er rügte dann, daß die Briefe der De Mont an ihre Schwester aufgefangen, und so in die Hände der Königin gekommen seyen, und äußerte: Niemand besser als Pergami selbst werde die Königin vertheidigen können. „Sind, sagte er, die Verbindungen des Pergami mit der Prinzessin von der Art als die Bill besagt, so ist es freilich gewiß, daß dieser Mann nicht vor dem Hause erscheinen kann; allein wenn es eine unschuldige Verbindung ist, rein und unbefleckt, warum erscheint dieser Mann nicht, um die De Mont zu widerlegen, um zu zeigen, daß ein schändlicher Angriff auf dem Charakter und die Ehre der liebenswürdigsten Prinzessin von der Welt gemacht worden ist, und zu beweisen, daß die De Mont falsche Aussagen gemacht,, und J. K. H. Verbrechen Schuld giebt, die nie statt gefunden haben?" Er schloß mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es Ihrer Maj. gelingen möge, sich völlig zu rechtfertigen, und das Haus sowohl, als einen jeden Einzelnen im ganzen Lande, von Ihrer unbefleckten Unschuld zu überzeugen. — Lord Grey tadelte den Antrag des Lords Lonsdale: die Ehescheidungsklage zurückzunehmen. Würde die Königin schuldig befunden, entehrt, Ihres Ranges und Titels beraubt werden, so könne Sie nicht die Gemahlin des Königs bleiben, oder der König würde auch entehrt. Uebrigens habe er mit wahrem Vergnügen vernommen, daß der König nicht mit dieser Bill die Absicht einer Ehescheidung verbände. — Den 8. September erschien Hr. Brougham vor der Bar des Hauses mit einem großen Pack Schriften unter seinem Arme; er wurde vom Großkanzler gefragt, ob es seine Absicht sey, jetzt die Vertheidigung zu eröffnen, oder um Aufschub zu bitten: Hr. Brougham: „Ich wünsche anzufangen." Großkanzler: „Lassen Sie uns einander recht verstehen, Hr. Brougham: meinen Sie — mit Anfangen — daß es Ihre Ab-

*) Die in Schottland herrschende presbyterianische Kirche genießt viele Vorrechte, und regiert sich durch ihre Presbyterien, Synoden rc. selbst. Daher hat der für die hohe englische Kirche gegebene Befehl wegen Auslassung der Königin aus dem Kirchengebet, noch keine Verbindlichkeit für sie, bis ihre eigenen Behörden ihn etwa genehmigt haben. Gillespie soll indessen das Gebet vor dem Militair gehalten haben.

sicht ist, die Sache einzuleiten, und gleich darauf Ihre Zeugen zu examiniren?" Hr. Brougham: „Mylords! Es ist möglich — ich sage, es ist möglich — denn ich kann es nicht für gewiß bestimmen — es ist möglich, daß ich die Zeugnisse in zwei Klassen eintheile. In Betreff der einen könnten wir anfangen, in Betreff der andern dürften wir Ew. Herrlichkeiten um Aufschub bitten, indem die Zeugen, zu dieser Klasse nöthig, noch nicht in diesem Lande sind." Hr. Brougham erklärte dann, daß er morgen früh um 10 Uhr die Vertheidigung anfangen würde. Hierüber entstand eine lebhafte Debatte. Lord Liverpool äußerte in derselben: Den nöthigenfalls zu verlangenden Aufschub sey er bereit zu bewilligen: allein, hätte sich wohl Jemand vorgestellt, daß er in der Mitte der Vertheidigung eintreten sollte, und nicht vielmehr zwischen dem Schluß der Sache des General-Anwalds und der Eröffnung des gegnerischen Verfahrens? Jetzt sey die durch den General-Anwald aufgestellte Sache mit Zeugnissen belegt und diese Zeugnisse wären durch Gegenabhörungen gesichtet; die Sache liege also mit allen Nachtheilen der Gegenabhörung vor dem Urtheil des Publikums; wenn nun aber eine Einleitung von den Räthen der Königin noch dazu käme, so würde die Sache mit aller der Färbung, welche diese ihr zu geben vermocht, circuliren, ohne einen Widerspruch durch Gegenabhörung gegnerischer Zeugen mit sich zu führen; dies würde strenger Gerechtigkeit entgegen seyn. — Der Lordkanzler gab sein Gutachten dahin: daß den Räthen angezeigt würde: wenn sie jetzt anfingen und dann Zeugen aufriefen, müßte dieses gleich auf den Schluß ihrer Darstellung geschehen; oder das Haus würde ihnen jetzt jede billige Zeit, die sie zur Vorbereitung dieser Zeugen verlangten, bewilligen. — Der Marquis Landsdown erwiederte: Lord Liverpool sage: dem Rath der Königin eine Darstellung zu erlauben und dann einen Aufschub, würde ein monströses und für jede Sache nachtheiliges Verfahren seyn. Was für eine Meinung müsse denn wohl der edle Lord von seiner Sache haben, die durch ein Heer von Aussagen und den beredten Vortrag des Solicitors unterstützt, Gefahr liefe, bloß durch den, von keinem Zeugniß unterstützten Vortrag eines einzelnen Raths übern Haufen gestoßen und vernichtet zu werden? Er sey bestimmt der Meinung, die Darstellung des gelehrten Raths sey anzuhören, besonders da, der Rechtsregel nach, wenn eine Vorneigung in den Gemüthern J. Herrl. sey, sie eher für den beklagten als den klagenden Theil seyn sollte. Lord Carnarvon setzte entgegen: Es sey möglich: daß der Rath der Königin sich auf Thatsachen in seiner Darstellung berufen würde, die hernach durch die Aussagen nicht bewiesen würden. Wie man geäußert, daß die Klage auf schmutzige Conspiration gegründet sey, so könne auch leicht aufgestellt werden, sie sey durch Meineid unterstützt. Ihre Herrlichkeiten möchten sich hüten, eine Nachsicht zu vergönnen, die zum Deckmantel der Verläumdung Einzelner gemißbraucht werden dürfte. Bei der Abstimmung ward der Antrag des Kanzlers mit 165 gegen 60 Stimmen angenommen. Nachdem dies Herrn Brougham angezeigt war, drang er darauf, ihm zu erlauben, J. Herrl. über die Sache, wie sie jetzt stehe, anzureden, indem er sich verbürge, nicht ein Wort über die von ihm künftig beizubringenden Zeugnisse einfließen zu lassen. Dies hielt der Lordkanzler für ein höchst ungewöhnliches Verfahren, da der Werth der vorzutragenden Gründe des gelehrten Raths doch nur von den Zeugnissen, womit sie zu belegen, abhängen könne. Lord Erskins Vorschlag, Broughams Verlangen zu bewilligen, ward mit 170 Stimmen gegen 49 verworfen, Hrn. Brougham jedoch gestattet, heut einen andern Vorschlag machen zu dürfen. — Seit dem 30. August küßten die Zeugen, indem sie den Eid leisteten, eine Bibel im schwarzen Einbande, auf deren Deckel sich ein weißes Kreuz befindet. — Bekanntlich brach ein Gewitter aus, als der General-Anwald die Anklage gegen die Königin eröffnete: und als gestern der General-Fiskal die gegen sie abgelegten Zeugenaussagen zusammenstellte, trat gerade die Sonnenfinsterniß ein. Dieser Umstand gab zu folgenden zu deutsch etwa also lautenden Verselein Anlaß:

Als Gifford den Angriff auf die Fürstin begann,
Da rasselte Donner mit Blitzen heran;
Als Copley die Zeugen-Beweise vereint
Fast völlig verfinstert die Sonne erscheint:
So stellt der ganze Handel sich klar,
Die Anklage im Donner, der Beweis in der Finsterniß, dar.

Nicht der Herzog von Hamilton spielte die neulich erwähnte Rolle mit dem Zeugen Cardini, sondern: über des Herzogs Fragen wurde der Zeuge ungeduldig, ergriff den Dolmetscher und sagte: Seht! ich bin die Prinzessin, dieser ist Pergami, und nun legte er den Arm des letztern um seinen Hals. Die Kammer brach in Gelächter aus, was aber der Kanzler als unschicklich tadelte. — Ein Oppositions Blatt sagt: Durch einige, dem Advokaten der Königin entfallene Worte, hat man schon jetzt einige Aufschlüsse über Umstände erfahren, welche die Feinde der Königin auf das boshafteste entstellt haben. So z. B. ist es freilich wahr, daß man, eine geraume Zeit über, das Bett der Königin des Morgens noch ganz unberührt fand; aber die Ursache war, weil, nachdem man ihr Schreibpult gewaltsam erbrochen, die Königin aus Furcht, in ihrem Bette überfallen zu werden, lange Zeit nicht mehr darin, sondern bei einer Kammerfrau, auf deren Verschwiegenheit sie rechnen zu können glaubte, schlief. Daß man hieraus der übrigen Dienerschaft ein Geheimniß machte, ist ganz natürlich;

die persönliche Sicherheit der Königin macht es nothwendig. — In Birmingham kam mit Hintansetzung der Königin und der Politik, eine Versammlung über eine Bittschrift ans Parlament überein, um dessen Aufmerksamkeit auf den Zustand des brittischen Handels zurückzurufen. Da nun dem unglücklichen Prozesse ein großer Theil dieser Handelsstockung zugeschrieben wird, und auch viele das zunehmende Skandal aneckelt, so nimmt der Unwille darüber täglich überhand, und man wünscht ihn entweder zu Ende, oder daß er nie einen Anfang gehabt hätte. Nur äußert sich der Unwille, je nachdem die Personen gesinnt sind, verschieden; bei den Freunden des Ministeriums fällt er auf die Königin, weil sie, wie sie sagen, durch ihre Rückkehr dasselbe zum gegenwärtigen Verfahren gezwungen, und auf die Rathgeber, welche sie zu diesem Schritt aus Selbstsucht (sie behaupten nämlich, Alderman Wood habe eine Wette von 11000 Pfd. St. gelegt, daß er sie herüber bringen würde) verleitet haben sollen; bei deren Gegnern hingegen fällt er auf das Ministerium welches sie durch seine Verfolgungen gezwungen habe, nach England zu kommen. Das Morning-Chronicle ist bis jetzt noch am unpartheilichsten geblieben, und hat die Sache fast durchgängig, ohne Voraussetzung von Schuld oder Unschuld, aus einem volksthümlichen Gesichtspunkte betrachtet.

Der Chevalier de Cussy, Geschäftsführer des Maltheserordens macht bekannt: Pergami soll als Betrüger belangt werden, er sey nicht Ordensritter und habe in Catania das Kreuz nur erschlichen. — Die Morning-Chronicle sagt, daß, um die letzte Verschwörung zu Paris zu Stande zu bringen, 3 Millionen Franken wären vertheilt worden. — Unsere Blätter enthalten ein Schreiben des Fürsten von Metternich an den badenschen Minister v. Berstett, über die politische Lage von Deutschland, worin es heißt: „Die Zeit rücke mitten unter den Stürmen vorwärts; die Heftigkeit derselben aufhalten zu wollen, würde vergebens seyn; Entschlossenheit, Mäßigung und Klugheit wären jetzt am rathsamsten; dasjenige, was bestehe, müsse möglichst erhalten werden; die falsche Richtung, welche Einzelne genommen, der Mißbrauch der Preßfreiheit, die Uebereilung mit repräsentativen Verfassungen, hätten den Partheien, die nichts befriedigen könne, die nachtheiligste Wendung gegeben; wahre Constitutionen würden nur durch die Zeit gebildet ꝛc.“

Vermischte Nachrichten.

Der russische Kaiser hat der Suhler Gewehrfabrik ein Modell und Beschreibung einer Drehmaschine geschickt. Der Oberstlieutenant Lamery hat diese erfunden, und die Erfahrung seit 1809 auf der Sisterbeckschen Gewehrfabrik bestätigt, daß sie das Schleifen der Flintenläufe auf Schleifsteinen entbehrlich macht, wobei die Arbeiter, wegen unaufhörlichen Einathmens des Steinstaubes frühzeitigem Siechthum und der Lungensucht ausgesetzt waren.

Man schreibt aus Madrit: Die Preß- und Sprechfreiheit trägt hier nützliche Früchte. Die Cortes hören, so wie die Minister, manche Wahrheit, ohne dadurch beleidigt zu werden; unangreifbar und heilig ist nur die Person des Königs. Das Publikum klärt sich durch die von allen Seiten zur Sprache gebrachten politischen Fragen immer mehr auf, und die Vernünftigen, welche beiden Extremen feind sind, bilden in demselben, wie in der Versammlung der Cortes, die Mehrheit. Kein Zwist von Bedeutung, keine Meinungsdemarcation ist in letzterer sichtbar; da giebt es keine rechte noch linke Seite, jeder stimmt nach seinem Gewissen; jene, die am meisten unter der vorigen Regierung litten, sind die gemäßigtsten; selbst junge Feuerköpfe, wie der Graf v. Toreno (der sich auf Reisen in England und Frankreich gebildet), unterstützen das Ministerium in allem Guten, und wo sie ihm widersprechen zu müssen glauben, geschieht es mit Bescheidenheit. Der König ist aufrichtig constitutionell, und da kann es nicht fehlen.

Nach dem Madrider Blatte, dem Universal, war in Portugal eine Revolution ausgebrochen. Sie begann zu Oporto und in dieser Provinz durch die portug. Truppen, und mehrere Garnisonen folgten dem Beispiele. Gen. Wilson, welcher in der Provinz Minho kommandirte, war durch den portug. Infanterieoberst Barros ersetzt worden. Alle von Engländern besetzte Plätze waren bereits von Portugiesen besetzt. Auch zu Lissabon war die Freiheit der Nation proklamirt worden. Die Verhaftung der Autoritäten war nicht ohne Blutvergießen geschehen. Man will, heißt es, die Constitution der Cortes.

Zu Madrid hatte sich nach Ankunft eines Couriers aus Lissabon das Gerücht verbreitet, daß nächstens, wo nicht der König, doch der Kronprinz aus Rio-Janeiro zu Lissabon eintreffen dürfte.

Die Niederkunft der Herzogin von Berry wird zwischen dem 20. und 28. September erwartet.

Am 16. Oktober will der Senat der freien Stadt Krakau den Grund zu dem Gedächtnißhügel legen, der Kosziusko zu Ehren, aus vaterländischer Erde und Steinen auf dem benachbarten Berge Bronislawa errichtet werden soll. Zu diesem Denkmal sind bereits 20,000 G. (à 4 Gr.) eingegangen. Kosziusko's Leiche ist bekanntlich zu Krakau in der K. Gruft beigesetzt.

Man schreibt aus Tübingen: Eine in Würtemberg äußerst häufig vorkommende, im Auslande noch nicht sehr bekannte Erscheinung sind die tödtlichen Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würste, die sich jedes Frühjahr, besonders im April, zeigen. Ueber diesen Gegenstand ist hier eine Schrift von D.

Justinus Kerner unter der Presse. Nach dieser Schrift erkrankten in einem kurzem Zeitraume in Würtemberg in den verschiedensten Gegenden 76 Menschen durch den Genuß geräucherter Würste, wovon 37 starben; andere trugen viele Jahre lang, zu Mumien ausgetrocknet, dies Gift in sich. Am tödtlichsten zeigen sich die Leberwürste. Von 24 Menschen, die von diesen aßen, starben 12. Dies Gift unterscheidet sich von allen jetzt bekannten Giften besonders dadurch, daß es Gehirn und Rückenmark unberührt läßt, während es das ganze Gangliensystem außer Wirkung setzt. So wird z. B. bei einem Vergifteten der Art viele Monate lang nicht die mindeste Spur eines Herzschlages mehr bemerkt, während dessenungeachtet der Schlag der Arterien fast ganz normal bleibt. Am meisten Aehnlichkeit zeigt dies thierische Gift mit den angeblichen Wirkungen der Aqua tofana.

Bei einem Conzert in Petersburg ließ Madame Catalani das Publikum 2 Stunden lang auf sich warten, so daß mehrere Boten nach ihr geschickt wurden. Am folgenden Tage entschuldigte sie sich in der Zeitung: sie habe vor der ungeheuren Menge von Wagen nicht durchkommen können. Ihre Wohnung hatte sie bei dem Fürsten Galizin.

Eine armenische Zeitung wird jetzt in dem armenischen Kloster, auf einer der Inseln in den Lagunen von Venedig gedruckt. Meistens sind die Artikel aus den besten italienischen Blättern übersetzt. Ueber Constantinopel werden eine Menge Exemplare in die ganze Levante versandt. Drei davon kommen selbst in das Serail des Großherrn. Mit Hülfe derselben werden die politischen Bülletins kontrollirt, die die Hospodars von der Moldau und Wallachei wöchentlich einzusenden gehalten sind.

Der im Hamburger Correspondenten mitgetheilten Nachricht, daß sich der franz. General Carnot heimlich aus Magdeburg entfernt, und ihm deshalb ein Polizei-Commissair nachgeschickt sey, wird als Irrthum widersprochen.

Mistriß Harton, zu Fayetteville in Nordamerika, gebar drei junge Knaben, die George Washington, Andreas Jackson und Napoleon Bonaparte getauft wurden, und zusammen 11½ Pfund wogen; der kleine Weltverschlinger wog nur 3½ Pfund.

Zu Stettin entzündete jüngst ein Handlungsdiener beim Abziehen von Spiritus seine Kleider, stürzte sich, lichterloh brennend, in die nahe Oder, wurde aber durch herbeieilende Schiffer noch gerettet.

Eine sonderbare Art zu baden findet in Cumana statt, wo neun Monate des Jahrs die glühendste Hitze herrscht. Hier kommt die schöne Welt Abends in dem Mazanares zusammen, setzt sich, mit Badehemden bekleidet, auf Stühlen in das Wasser, bleibt so bis Mitternacht beisammen, und singt und spielt Guitarre, und schwatzt und raucht Cigarro's nach Herzenslust. Alles kann hier schwimmen, die vornehmste Dame wie die Sklavin, der Bischof so gut wie der gemeine Soldat. Und wenn sich zwei Bekannte begegnen, so ist sicher die erste Frage: Ob das Wasser recht kühl ist.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

60 Geschichten und Erzählungen für Kinder, von D. Kerndörffer in Leipzig. Mit 7 Kupfertafeln.

Faßlichkeit, zweckmäßige Rücksicht auf die Bedürfnisse des kindlichen Geistes und Herzens, und auf Ausbildung des sittlichen Gefühls, geben diesen Erzählungen so große Vorzüge, daß Eltern wohl nicht leicht eine unterhaltendere und zugleich nützlichere Gabe für ihre kleinen Lieblinge finden können. Sind gebunden für 23 Sgr. zu haben bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz.

Das Lied von der Glocke. Gedicht von Schiller, componirt von A. Romberg. Die gestochene Partitur nebst sämmtlichen Orchester-Stimmen, die Singstimmen in duplo sehr sauber und correct geschrieben, und nur einmal gebraucht, ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 18. September 1820.

Bekanntmachungen.

Verkaufspreise von verzinnten Blechen.

Für herabgesetzte Preise werden vom 1. dieses, folgende Sorten verzinnte Bleche gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft:

1 Kiste Ponton-Blech No. 1. 15″ lang 11½″ breit 225 Tafeln für 43 Thlr.

1 Kiste dito No. 2. 38 Thlr.

1	Kiste	D. 1.	13½″	lang	9¾″	breit,	25	Thlr.	für 225 Tafeln.
1	—	D. 2.	13½″	—	9¾″	—	24	—	
1	—	D. 3.	13½″	—	9¾″	—	23	—	
1	—	D. 4.	13½″	—	9¾″	—	22	—	
1	—	D. 5.	13½″	—	9¾″	—	20	—	
1	—	D. 6.	13½″	—	9¾″	—	19	—	
1	—	F. 1.	12″	—	9″	—	20	—	
1	—	F. 2.	12″	—	9″	—	19	—	
1	—	F. 3.	12″	—	9″	—	18	—	
1	—	F. 4.	12″	—	9″	—	300 Tafeln für 21	Thlr.	
1	—	F. 5.	12″	—	9″	—	225 Tafeln für 16	Thlr.	
1	—	F. 6.	12″	—	9″	—	15	—	

Breslau, den 3. September 1820.

Königl. Preuß. Bergwerks-Produkten-Comptoir.

Aufforderung. Der höchst baufällige Pforten-Thurm und die schadhaften Bogen in der Stadtmauer, sollen abgetragen, und die Abbrechung des Mauerwerks nach dem Tausend ausgebrochener ganzen und halben Ziegeln, an den Mindestfordernden verdungen

und bezahlt werden. Zu dieser Verdingung ist ein Bietungs-Termin auf den 25. d. Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause in dem Sessionszimmer angesetzt, wozu die hiesigen Mauermeister und andere Unternehmer, zur Uebernahme dieser Entreprise aufgerufen werden. Liegnitz, den 19. September 1820.

Der Magistrat.

Verpachtung. Die der Gemeinen Stadt Liegnitz zustehende städtische Zoll- oder Mauth-Einnahme zu Parchwitz, soll entweder im Ganzen, oder auch die Einnahme an jedem Thor besonders, auf drei nach einander folgende Jahre vom 1. Januar 1821 an, bis ult. December 1823 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir den einzigen Bietungs-Termin auf den 28 September a. c. festgesetzt, und laden jeden Pachtlustigen hiermit ein, gedachten Tages Vormittags um 10 Uhr in dem Gasthof zum schwarzen Adler zu Parchwitz vor der dazu ernannten Deputation zu erscheinen, seine Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung hieselbst zu gewärtigen.

Die Pacht-Bedingungen sind sowohl bei Einem Wohllöblichen Magistrat zu Parchwitz, als auch in unserer Registratur täglich einzusehen.

Liegnitz, den 23. August 1820.

Der Magistrat.

Verkauf. Nach der Bestimmung der Acquirenten, der eine kleine halbe Meile von Liegnitz belegenen Rittergüter Ober-Mittel-Rüstern, soll das dazu gehörige Schloß mit 3 Morgen Gartenland an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu ein einziger Termin auf

den 23. November 1820 Vormittags um 10 Uhr

in dem zu verkaufenden Schlosse anberaumt worden. Das Schloßgebäude, aus 2 Stockwerk bestehend, ist vor wenigen Jahren ganz neu und massiv erbaut, und enthält bereits 4 wohnbare herrschaftliche Stuben, 2 große Keller, eine große Küche, ein Gewölbe, und es ist bei den bereits gemachten Anlagen mit wenig Kosten verbunden, noch 3 geräumige Stuben mit Küche darin herzustellen.

Es würde sich daher solches vorzüglich zu einem herrschaftlichen Sommer-Aufenthalt, oder bei der Nähe der Stadt auch für einen Coffetier eignen.

Kauflustige werden daher zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß nach eingeholter Zustimmung der Consorten, sofort der Kauf-Contrakt mit dem Meistbietenden errichtet werden soll, und daß die Bedingungen dieserhalb äußerst mäßig und bei dem Gerichtsschulzen, Hrn. Stock zu Ober-Rüstern, einzusehen sind, welcher auch bereit seyn wird, auf Verlangen Kauflustige mit den zu verkaufenden Lokalitäten genügend bekannt zu machen.

Liegnitz, den 19. September 1820.

Curatorium von Ober-Mittel-Rüstern.
Schmidt.

Gesuch. Wer zum bevorstehenden Michaelis-Termine ein Capital von 1000 Rthlr. Courant auf ein nahe bei hiesiger Stadt belegenes Bauergut zur ersten Hypothek gegen 5 Prozent Zinsen unterbringen will, beliebe sich zu melden bei dem

Justiz-Commissarius Feige.

Liegnitz, den 22. September 1820.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Geschäftsreise von Warmbrunn wieder zurückgekehrt bin, und mein Kaffeehaus zur Aufnahme der Gäste aufs beste arrangirt, auch das Lokale durch eine neue Nebenstube vergrößert habe. Für gutes Getränke, in Wein und Bier wie auch alles andere, ist vorzüglich gesorgt; warmes Essen wird jeden Abend zu haben seyn. Ich werde alles aufbieten, um das Zutrauen und die Zufriedenheit meiner respectiven Gäste zu verdienen, und bitte ergebenst um gütigen Zuspruch.

Liegnitz, den 22. September 1820.

M. Hebig.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. September 1820.

		Pr. Courant Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95
dito	Friedrichsd'or - - - -	$113\frac{1}{2}$	113
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	$86\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{1}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$79\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{1}{3}$	4
	dito v. 500 Rt. - - - -	$4\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 22. September 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weitzen	1	20	$3\frac{3}{7}$	1	19	$1\frac{5}{7}$	1	18	—
Brau-Weitzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	6	$6\frac{6}{7}$	1	5	$5\frac{1}{7}$	1	3	$8\frac{4}{7}$
Gerste . .	—	26	3[illegible]	—	24	6[illegible]	—	22	$10\frac{5}{7}$
Hafer . .	—	17	$8\frac{4}{7}$	—	16	6[illegible]	—	15	$5\frac{1}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)